

Von der Aktie über die Riester-Rente bis zum eigenen Haus

Eins ist angesichts aller Debatten über die Zukunft der Rente sicher: Um im Alter nicht in ein finanzielles Loch zu fallen, müssen die Bürger privat vorsorgen. Vor einer "Rentenlücke", die durch das Sinken des Rentenniveaus entstehe, warnte am Mittwoch auch das Deutsche Institut für Altersvorsorge (DIA). Die Bürger müssten weit mehr als bislang sparen, um diese Lücke schließen. Die Möglichkeiten reichen dabei von der Riester-Rente über Aktien-Fonds bis zum eigenen Haus. AFP gibt einen Überblick über Chancen und Risiken der unterschiedlichen Vorsorge-Modelle:

Ein Ausweg können häufig bereits BETRIEBLICHE ANGEBOTE sein. Der Finanzexperte der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen, Thomas Bieler, rät allen Arbeitnehmern, zunächst beim eigenen Arbeitgeber nach Möglichkeiten zur Altersvorsorge zu fragen. Denkbar sind etwa eigene Pensionskassen oder auch Direktversicherungen, die der Arbeitgeber für seine Angestellten abschließt. Gerade bei Großunternehmen sind die Konditionen meist besser als ein privater Abschluss. Oft winken laut Bieler auch Zuschüsse des Arbeitgebers und Steuervorteile. Arbeitnehmer müssen vor einem Abschluss aber auch bedenken, ob sie mit einem Jobwechsel rechnen und was in diesem Fall aus ihrem Vertrag wird.

Trotz der bislang eher enttäuschenden Zahl an Vertragsabschlüssen sehen Experten in der staatlich geförderten RIESTER-RENTE weiterhin einen guten Weg zur Vorsorge. Diese sei für die meisten Arbeitnehmer "empfehlenswert", sagt Bieler. Allerdings gibt es auch dabei erhebliche Unterschiede zwischen den Angeboten: So können die Verbraucher bestimmen, wie hoch der Aktienanteil etwa einer Rentenversicherung sein soll. Generell raten Verbraucherschützer, darunter auch die Stiftung Warentest: Wer auf Nummer sicher gehen will oder bis zur Rente nicht mehr viel Zeit hat, ist meist mit einer klassischen Versicherung am besten bedient. Wer ein höheres Risiko nicht scheut und jung ist, kann sich auf einen höheren Aktienanteil einlassen und so auch die Renditechancen erhöhen.

Neben diesen klassischen Formen der Altersvorsorge gibt es noch eine Vielzahl von Angeboten auf dem freien Markt. Dazu zählen etwa BANK-SPARPLÄNE und LEBENSVERSICHERUNGEN. Bank-Sparpläne empfiehlt Bieler, wenn jemand eine "absolut sichere" Anlage sucht. Allerdings sind dabei auch die Renditemöglichkeiten begrenzt. Ein Vorteil kann dem Verbraucherschützer zufolge darin liegen, dass die Kündigungsfrist meist kurz ist. Bei Versicherungen rät Bieler derzeit eher zur Vorsicht. Die Verbraucher sollten abwarten, wie sich der Markt entwickle.

Trotz der Talfahrt an den Börsen in den vergangenen Jahren werden AKTIEN-FONDS noch immer als geeignetes Mittel für ein finanzielles Polster im Alter angesehen. Auch dabei gibt es aber Unterschiede zwischen den Generationen: Je jünger ein Anleger sei, desto mehr könne er in Aktien investieren, sagt Joachim Winter vom Forschungsinstitut Ökonomie und Demografischer Wandel (**MEA**) der Universität Mannheim. Über einen längeren Anlage-Zeitraum würden Schwächephasen an der Börse ausgeglichen. Bieler rät Verbrauchern allerdings zu Fonds, in denen die Aktien breit gestreut und solide Werte etwa von DAX-Unternehmen enthalten sind.

Auch das EIGENE HAUS kann nach wie vor eine lohnende Investition für das Alter sein. Das große Plus dabei ist das mietfreie Wohnen im Alter. Allerdings rät Bieler, dass auch bei Immobilien mindestens das Geld wieder herauskommen müsse, das hineingesteckt wurde. Beim Haus- oder Wohnungskauf empfiehlt sich daher aus seiner Sicht wegen der möglichen Schwierigkeiten beim Wiederverkauf weder "die Luxushütte mit goldenen Wasserhähnen" noch das "Billigobjekt in mieser Lage".

Dieser Artikel wurde von der Agence France Presse am 30.07.2003 veröffentlicht.